

Kurzbiografie Zoltan Gutman (ZA578)

Zoltan Gutman wurde am 15. Juli 1925 in einem Dorf in der Slowakei geboren (heute: *Novy Sad*). Er stammt aus einer Familie mit elf Kindern: Er hatte sieben Schwestern und drei Brüder. Die Eltern unterhielten einen Gemischtwarenladen, in dem die Bauern aus den umliegenden Dörfern einkauften. In den Sommerferien wurde Zoltan wiederholt zu seinem Grossvater geschickt, der in einem Nachbarort ein grosses Gehöft besass.

Zoltan wuchs also in einer ländlichen Gegend auf, wo die Menschen in erster Linie vom Ertrag ihrer Felder lebten. Er fand Freunde unter den Bauernkindern in seiner Umgebung. Auch in der Schule scheint das Nebeneinander von jüdischen und katholischen Kindern reibungslos gewesen zu sein. Allerdings gab es Unterschiede: Während die katholischen Mitschüler das Vaterunser beteten, hatten sich die jüdischen Kinder ruhig zu verhalten. Nach der Schule, wenn viele seiner Mitschüler ihren Eltern bei der Arbeit zur Hand gehen mussten, besuchte Zoltan den *Cheder*. Er schildert seine Eltern nicht als fromm, sondern als tief in der jüdischen Tradition verwurzelt. Die jüdischen Feiertage wurden eingehalten und der Schabbat wurde jeden Freitagabend mit einem üppigen Essen begrüsst.

Die wirtschaftliche Situation der Familie verschlechterte sich mit der ungarischen Besatzung rapide. Die Währungsumstellung von tschechischen Kronen auf ungarische Pengö ruinierte das Geschäft der Eltern. Nach der Enteignung blieb der Familie nur noch das Wohnhaus und ein Gemüsegarten. Die Schwestern trugen mit Näharbeiten zum Unterhalt der Familie bei. Zoltan wurde 1939 oder 1940 von seinen Eltern nach Budapest geschickt, um sich dort seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er fand zunächst Arbeit bei einem Tischler und schliesslich in einer Werkstatt für Kinderwagen. Nach einer Scharlacherkrankung kehrte er im Frühjahr 1944 zu seiner Familie zurück.

Die Heimkehr fiel zeitlich dicht mit der Gettoisierung der Juden aus *Novy Sad* und den umliegenden Dörfern zusammen. In der ungarischen Stadt *Sátorajújrhely* pferchte man die Juden zunächst in der dortigen Synagoge zusammen und errichtete dann ein Getto, von wo Zoltan nach circa zwei Wochen zusammen mit seinen Eltern und acht seiner Geschwister nach Auschwitz deportiert wurde.

Zwangsarbeit 1939-1945

KURZBIOGRAFIE: Gutman, Zoltan (Archiv-ID ZA578)

Bei der Selektion an der Rampe wurde die Mutter mit ihren vier kleinsten Kindern selektiert, um in der Gaskammer zu sterben. Vier seiner Schwestern verlor Zoltan aus den Augen, fand sie aber nach dem Krieg in seinem Heimatdorf wieder. Er selbst fand sich zusammen mit seinem Vater in einem Arbeitskommando der Birkenau-Landwirtschaft wieder.

Die Arbeit war hart. Die Männer wurden um drei Uhr morgens geweckt und marschierten nach einem Appell zur Feldarbeit aus, von wo sie bei Anbruch der Dämmerung zurückkehrten. Der Fussmarsch zwischen Lager und Arbeitsstelle dauerte jeweils zwischen einer halben bis vollen Stunde. Es gab eine Mahlzeit pro Tag und eine wöchentliche Zulage für die Arbeiter des Kommandos. Zoltan erinnert sich an das Mähen endloser Grasflächen mit der Sense. Ein brutaler SS-Mann schloss ihn ins Herz und belohnte ihn für seine Arbeit mit Äpfeln oder Birnen. Der Vater war den Anstrengungen nicht gewachsen, arbeitete noch einige Zeit in der Lagerküche und schickte seinem Sohn im Oktober 1944 durch einen Mithäftling einen Abschiedsbrief. Als Zoltan das Gras in der Nähe der Krematorien schnitt, konnte er sehen, wie ganze Transporte von Menschen in die Gaskammern dirigiert wurden und hörte das Flehen der Frauen. In seinem Kommando kam es wiederholt zu Selbstmorden wegen der unerträglichen Arbeitsbedingungen.

Es gelang Zoltan, sich bis zum Januar 1945, als die Birkenau-Landwirtschaft evakuiert wurde, am Leben zu erhalten. Die Gefangenen trieben das Vieh unter SS-Bewachung bis nach Katowice, wo man sie trotz Minustemperaturen in offene Güterwagen verlud. Zoltan schätzt, dass von 120 Gefangenen 20 lebend im KZ Buchenwald ankamen. Nach einer Woche wurde er zur Arbeit in die Hermann Göring Werke nach Halle an der Saale geschickt. In den Hermann Göring Werken arbeiteten neben den KZ-Häftlingen auch Zivilarbeiter, deren Arbeitsbedingungen deutlich besser waren.

Die grösste Schwierigkeit lag für Zoltan während seiner gesamten Inhaftierung im KZ darin, seinen Hunger zu stillen. In Halle an der Saale sah er russische Gefangene in ihrer Verzweiflung Fleisch aus den Leichen ihrer Mithäftlinge schneiden.

Als die Gefangenen im April/Mai 1945 evakuiert wurden, gelang es Zoltan Gutman, sich abzusetzen. Er wurde zwar zunächst wieder aufgegriffen,

Zwangsarbeit 1939-1945

KURZBIOGRAFIE: Gutman, Zoltan (Archiv-ID ZA578)

versteckte sich aber schliesslich unter einer Brücke, bis die Gegend in die Hand der *US-Army* fiel. Nach einem sechswöchigen Krankenhausaufenthalt plante Zoltan zunächst, als Soldat der *US-Army* in den Krieg gegen Japan zu ziehen, machte sich aber schließlich auf den Weg in die Slowakei, wo er in Novy Sad vier seiner Schwestern und zwei seiner Brüder wiedertraf. Die Geschwister siedelten sich in Chomutov, im Sudetenland an.

1947/48 setzte sich Zoltan nach Bayern ab und wanderte von dort mit Hilfe der zionistischen Organisation *Beitar* illegal nach Palästina (Israel) ein. Er kämpfte im Unabhängigkeitskrieg und blieb bis 1951 in Israel. Eine seiner Schwestern lebte inzwischen in den Vereinigten Staaten und bemühte sich, ihren Bruder zu sich zu holen. Ein Einwanderungsversuch über Canada scheiterte an der Bürokratie. 1954 emigrierte er schliesslich nach Brasilien, wo er in São Paulo gemeinsam mit einem Freund eine kleine Transportfirma aufbaute. Er lernte seine Frau kennen, mit der er 1956 in die USA kam. Im Laufe der Jahre erwarb und betrieb er eine Reihe von Gasthäusern. Bis heute lebt er in Connecticut. Er hat drei erwachsene Kinder und mehrere Enkelkinder.